

Ver einigte S a i b a c h e r Z e i t u n g Nro 55.

Gedruckt mit Eblen von Kleinmayer'schen Schriften.

Dienstag den 12. July 1814.

D e u t s c h l a n d.

Schon am 11. Jun. hat man Mainz durch eine Demarkationslinie, die vom Bassenheimer Hofe zum Fischthor geht, in zwey Theile getheilt, deren einen die Oesterreichischen, den andern die Preussischen Truppen inne haben. Es werden zwey Hauptwachen, zwey Exercierplätze, alles für jeden Theil abgefordert seyn. Von Oesterreichischer Seite kommandirte der F. W. L. Baron v. Frimont, von Preussischer Seite der General v. Kleist. Mainz soll als zum rechten Rheinufer gehörend betrachtet werden, bis auf dem Kongreß zu Wien dessen definitive Bestimmung entschieden ist. (S. 3.)

Das bisherige General-Gubernium vom Mittel-Rhein ist aufgelöst, und Herr Bruner, der demselben vorstand, ist nach dem Herzogthume Berg abgegangen. Zu Kreuznach ist nun ein gemischtes Gubernium für sämtliche zwischen dem Rhein, der Saar und der Mosel gelegenen Länder errichtet. Von Seite Oesterreichs ist dabei der Freyherr von Heß als Vorsteher angestellt. (N. 3.)

Das General-Gouvernement von Sachsen sieht sich veranlaßt, zur Vermeidung aller falschen und beunruhigenden Gerüchte über eine am 12 (27) Junn d. J. statt gefundene Pulver-Explosion in Dresden Nachstehendes zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Diese Expy-

sion geschah am gedachten Tage Vormittags gegen 9 Uhr, ohne daß der wahre Grund ihrer Entstehung bisher hat ausgemittelt werden können, in der Bastion Imperiale vor dem schwarzen Thore vor Dresden, woselbst das den Franzosen abgenommene Pulver affervirt war. Die Zahl der dadurch theils getödteten, theils verwundeten Personen vom Civilstande beläuft sich auf 14, und eben so viel sind von dem Militär theils getödtet, t heils verwundet worden. Kein Gebäude in der Nachbarschaft hat dadurch Schaden erlitten, nur hat der Knall der Explosion in mehreren die Fensterscheiben zer-sprengt.

Das Nähere über das Ereigniß wird zu seiner Zeit ebenfalls öffentlich bekannt gemacht werden. (P. 3.)

P r e u ß e n.

Der dem Feldmarschalle Blücher verliehene Titel eines Fürsten von Wahlstadt ist von einem kleinen Dorfe dieses Namens entlehnt, das im Liegnitzer Kreise, unweit der Ratzbach, also in der Nähe des Kampfplatzes liegt, auf dem der Fürst am 26. August 1813. seinen ersten Sieg, das Unterpfand künftiger Heldenthaten errang, und den Unterdrückern Schlesiens 18,000 Gefangene, 103 Kanonen und 250 Munitions-Wagen abnahm. Wahlstadt selbst verdankt sein Daseyn und seinen Ruhmen einem andern für Europa höchst merkwürdigen Kampfe. Denn als die Nachfolger Schinginehans gegen die

Mitte des dreizehnten Jahrhunderts bis nach Schlesien vordrangen, lieferte Herzog Heinrich II. (der Fromme) von Liegnitz, ihnen in jener Gegend eine Schlacht, die zwar unglücklich ausfiel und ihm selbst das Leben, aber den Tataren auch eine solche Menge Menschen kostete, daß sie ihren Eroberungsplan aufgeben, und den Rückzug antreten mußten. Zum Andenken an diesen merkwürdigen Vorfall baute die heilige Hedwig, Mutter Heinrichs II., an der Stelle, wo sie die Leiche ihres Sohnes gefunden hat, eine Kapelle, aus der mit der Zeit ein Benediktiner-Kloster erwuchs, bey dem sich nach und nach Landleute ansiedelten und das Dorf Wahlstadt bildeten. (W. 3.)

Frankreich.

Der Prinz Eugen (von Beaumont) fand im Begriffe Paris zu verlassen, um sich zu seiner Gemahlin nach München zu begeben. Der König hatte ihm eine sehr gnädige Abschiedsaudienz ertheilt. Er verbleibt im Besitze von Malmaison, das er von der Kaiserin Josephine, seiner Mutter, geerbt hat, und wiß, wie es heißt, einen Theil des Jahres daselbst zu bringen. (W. 3.)

Ein Umstand, welcher ehemals in Frankreich Aufmerksamkeit und Freude erregt haben würde, ist bis jetzt ganz unbekannt geblieben; er besteht darin, daß der heil. Vater nach den vorhergegangenen Untersuchungen, wie solche an dem Hofe zu Rom gebräuchlich sind, die Königin Maria Theresia von Sardinien, Schwester Ludwig XVI. und XVIII. am 10. April 1808 selig gesprochen hat. —

Auf Befehl des Ministers des königl. Hauses wird am 23. d. M. und die folgenden Tage zu Rambouillet die dortige Kunkelrübenguckerfabrik, mit allen ihren Möbeln, Maschinen, Gebäuden, und Zubehörungen, an den Meistbietenden versteigert werden. —

Der russisch-kais. geheime Rath von Mospaus, gewesener Generalgouverneur in Lothringen, erhielt bei seiner Abreise von den französischen Auctoritäten und Einwohnern in Lothringen ein rührendes Dankungsschreiben, worin seiner Rechtlichkeit und Uneigennützigkeit das verdiente Lob ertheilt wird. — (P. 3.)

Die berühmte Madame Recamier, zu ihrer Zeit die schönste Frau in Paris, welche sich be-
kannlich kraft eines **Wachspruchs** von Voua-

parte, den Neid und Mißtrauen erzeugt hatten, von dort entfernen mußte, ist im Begriff wieder in die Hauptstadt zurückzukehren.

Die Gazette de France vom zwanzigsten Juni enthält folgende Berichtigung: Wir haben gestern irrig angezeigt, der Fürst von Benevent sey zum Grand von Spanien erster Klasse erhoben worden. Das Wahre an der Sache besteht darin, daß der König Ferdinand von Spanien an seinem Geburtstag, an welchem der englische Gesandte, Bruder des Herzogs von Wellington, das erwähnte große Fest gab, dem der König bis nach Mitternacht vergewohnt hat, Sr. M. dem Kaiser von Rußland, dem Könige von Preußen, dem Prinzen Regent von England, dem Lord Wellington und dem Fürsten von Benevent die Dekoration des Ordens vom goldenen Blies übermachen ließ. (P. 3.)

Den Geist, der in dem künftigen Polizeiwesen Frankreichs herrschen soll, lernt man aus folgendem Circular, Schreiben des Hrn. Polizeiministers Grafen Eugnot kennen:

Mein Herr! Ich habe die Ehre Ihnen die Anzeige der Verordnung Sr. Maj. vom 26. Mai zu übersenden, wodurch ein General-Direktor der Polizei des Königreichs ernannt wird, welcher die sonst zwischen dem Polizeiminister und dem Polizei-Präsidenten von Paris getheilten Funktionen vereinigt.

Von dem Zutrauen des Königs mit diesem wichtigen Auftrage beehrt, würde ich vor dieser Aufgabe zurückschrecken, wenn mir nicht der Gedanke, daß die ersten Magistrats-Personen berufen sind, mir mit ihren Kräften und Einsichten beizustehen, wieder Muth gäbe. Mit solchen Beistände und mit einigem Eifer soll es mir, hoffe ich, gelingen, Sr. Maj. zufrieden zu stellen.

Was uns vorzüglich Zuversicht einflößen muß, ist, daß der König nie Dienste von uns fordern wird, wobei unser Gewissen Anstoß oder unsere Ehre nehmen könnte.

Zu lange war die Polizei das blinde Werkzeug der Tyrannei; endlich wird sie ihrer ursprünglichen und heilsamen Bestimmung wieder gegeben, Verbrechen vorzubeugen, um nicht ihre Strafe nöthig zu haben, und die Gesellschaft gegen die geheimen Übel zu schützen, welche die Gesetze nicht erreichen können.

Es wird Ihnen leicht werden, im Geiste Ih-

rer Untergebenen, jene Bourtheile zu unterbrücken, die man noch vor Kurzem mit dem Worte Pelizen verband. Sie werden ihnen leicht deutlich machen, daß dieses Institut seinen Charakter von dem des Herrschers entlehnt, und daß sie fortan, stets vertraut mit den Willensmeinungen eines guten Königs, sich bloß durch die schützende Wachsamkeit über die Ordnung und über das theuerste Interesse der Gesellschaft kennbar machen wird. (W. 3.)

(Der Beschluß folgt.)

Italien.

Ein zu Turin unter dem 10. Jun. erschienenenes königl. Dekret erneuert das Verbot aller geheimen Zusammenkünfte und Versammlungen, wessen Rahmens sie sind, und besonders jene der sogenannten Freymaurer, welche schon durch ein königl. Dekret vom 20. May 1794. verboten wurde. Die Uebertreter sollen zukünftig, für das erste Mal wenn es Beamte sind, nebst dem Verluste ihres Amtes und der Unfähigkeit je wieder ein öffentliches Amt zu bekleiden, auch mit zwey Jahren Kerker, alle andere aber mit fünf Jahren Kerker bestraft werden. Im wiederholten Uebertretungsfall, wird jeder ohne Ausnahme mit zehn Jahren Kerkerstrafe belegt, und alle Effekten, Gelder und Mobilien, welche sich in den Versammlungsortern befinden, unterliegen der Einziehung. (W. 3.)

Großbritannien.

Dem Parlament ist durch eine Bottschaft von dem Prinzen Regent angezeigt worden: Se. königl. Hoh. hätten die Erlaubniß erteilt, daß ein russisches Truppenkorps zu Portsmouth an das Land steigen könne, dasselbe würde bis zu seiner Rückkehr in sein Vaterland auf russischen Schiffen, ein Lager bei Southampton beziehen, welches der Prinz Regent in Augenchein nehmen würde. (P. 3.)

Die Gazette de France sagt: „Nach der Aussage kürzlich aus England zurückgekommener Kriegsgefangener, haben die dortigen Einwohner sonderbare Mittel angewendet, um den erlauchten Reisenden den höchsten Begriff von dem Reichthume und Glück ihres Landes zu geben. Bekanntlich gewähren in England auch die Häuser der ärmsten Landleute einen gewissen Anblick von Wohlstand und Reinlichkeit, wie

man ihn selten in andern Ländern findet. Diesen hat man nun aber noch über das Gewöhnliche zu erheben gesucht. Auf der Straße von Dover nach London ist keine Hütte, die nicht ausgebessert und neu geweißt worden wäre. Man strich die Thüren und Fenster frisch an; und viele Wirthe reubirten ihre ganzen Häuser neu. Die wohlhabenden Einwohner traten zusammen, um die Vermern zu unterstützen. In die Gärten und Pflanzungen längs der Hauptstraße wurden alle Arten von Gemüsen, Blumen und selbst Obstbäumen verpflanzt, um den Anschein von Fruchtbarkeit und gutem Anbau des Bodens zu vermehren.“ (S. 3.)

London vom 14. Juny. Diesen Morgen sind die allirten Souverains nach Oxford abgereiset. Ihnen folgte eine Suite von 16 vier-spännigen Wägen, auch der Prinz Regent und die Frau Herzogin von Oldenburg nehmen an dieser Reise Theil. Man behauptet Se. Maj. der König von Preußen habe die Absicht, 2 seiner Herren Söhne ein Jahr lang auf der Universität zu Oxford zurück zu lassen. Die hohen Reisenden werden bis übermorgen wieder in hiesiger Hauptstadt zurück seyn.

Der Herr Graf von Platon hat Sr. kön. Hohelt dem Prinzen Regent den berühmten Schimmel zum Geschenk gemacht, dessen er sich in seinen bisherigen Feldzügen bedient hat.

Der Hofporträitmaler Lawrence hat den Auftrag erhalten, die Bildnisse des Feldmarschalls Blücher und des Generals Platon zu malen, um solche in Carltonhouse aufzuhängen. Der Klub Boodle gibt morgen unsern hohen Gästen und den fremden Prinzen in dem Lokale der Freymaurerloge ein Mittagsmahl von 200 Couverts, für deren jedes 6 Pf. Sterl. bezahlt werden.

Bei dem Ball, welchen neulich die Gräfin Cholmondeley gab, hat der Kaiser von Rußland mit der Lady Jersey, der Mistris Arbuthnot und mehreren andern Damen bis in der Frühe um 5 Uhr getanzt.

Se. königl. Hoh. der Herzog von Orleans ist am 13. d. von Paris hier angekommen, soll sich aber wenige Tage aufhalten. Man glaubt, daß Geschäfte in Beziehung auf den König v. Sicilien, des Prinzen Schwiegervater, von welchem der Friedenstraktat keine Erwähnung thut, auf diese Reise Einfluß haben sollen.

Lord Castleragh soll den Traktat mit Napoleon Bonaparte nicht unterschrieben haben. (P. 3.)

In den 3 Reichen ist wegen des Friedens für den 7ten July ein allgemeines Dank- und Bethfest ausgeschrieben worden. (W. 3.)

S p a n i e n.

Durch ein Dekret vom 8. Junius hat der König alle seit seiner Entfernung aus Spanien durch die Central-Junta, die Regentchaften und die Cortes gemachten Ernennungen zu Staatsräthen aufgehoben, und für ungültig erklärt; doch sollen die Personen, welche diese Würden erhalten haben, wenn sie durch Eigenschaften und erworbene Verdienste sich auszeichnen, von der königl. Gnade nicht ausgeschlossen seyn. (W. 3.)

Lord Wellington, Herzog von Ciudad Rodrigo, hielt sich bey seiner Reise nach Madrid einen Augenblick in dem Dorfe Zuencarral, zwey Stunden von Madrid, auf, und wurde daselbst im Triumphe empfangen. Es wurde mit allen Glocken geläutet, und die Localbehörden b. Complimentirten ihn bey seiner Ankunft. Die Kinder der in diesem Dorfe befindlichen Schule kamen in Prozeßion an seinem Wagen, und redeten ihn folgendermassen an:

Ev. Excellenz! Die Schulkinder dieses Dorfes haben die Ehre Sie zu begrüßen, und wünschen Ihnen Glück zu den glänzenden Siegen, welche Sie zu Gunsten unsers hochverehrten Monarchen Sennor Ferdinand VII. und unsers Vaterlandes davon getragen haben, Sie, edler unvergleichlicher Eid Englands, der Ruhm unsers Jahrhunderts, die Bewunderung Europas, der Wiederhersteller unsers geliebten Spaniens!

Unsere zarten Herzen werden sich ewig an den außerordentlichsten Mann dieser Zeit, den Befreyer der Unterdrückten, der unsern Feinden Schrecken einjagte, erinnern.

Geruhen sie diese aufrichtigen Huldigungen, diesen treuen Ausdruck unsers Dankes für alle Wohlthaten zu empfangen, die Sie, unvergleichlicher Held, dem Vaterlande und dem Soverain, den wir über alles verehren erwiesen haben.

Zu den Füßen Ev. Excellenz werden ihre unterthänigen liebevollen Kinder die göttliche Borsetzung unaussprechlich um ihre Wohlfahrt und lange Dauer ihres ruhmvollen Lebens ansehn.

P o r t u g a l l.

Die Hoffnung, die man in Lissabon näherte, den Regenten aus Brasilien zurückkommen zu sehen, ist bis jetzt nicht in Erfüllung gegangen, und man weiß nun nicht einmahl, wann diese Zurückkunft erfolgen soll. Der Regent ist zwar zu Rio Janeiro, durch die Englischen Minister von allen den wichtigen Vorgängen in Europa sogleich unterrichtet, und zur Rückkehr in seine Europäischen Staaten aufgesodert worden; aber Se. k. H. haben sich dazu nicht bewegen lassen. Als Grund führten Sie an, daß Sie die Königin Mutter, welche mehr als 80 Jahre alt, (und bekanntermassen seit vielen Jahren an einer Geistes-Verwirrung leidet) weder einer so langen und beschwerlichen Seereise aussetzen, noch allein zurücklassen könnten. Doch haben Se. k. H. eingewilliget, daß Ihr Sohn, Don Antonio, und die verwitwete Prinzessin von Portugal, inzwischen sich nach Europa begeben sollen. (W. 3.)

T ü r k e n.

Die großen, durch die letzten Ereignisse zu Paris bewirkten Veränderungen der politischen Lage Europens haben auch in der Moldau außerordentliche Sensazion gemacht. Der Fürst der Moldau scheint besonders gerührt gewesen zu seyn, da er sich nach dem Empfange der Nachrichten vom Einzuge der verbündeten Truppen in Paris und der Entsetzung Buonaparte's sechs Tage lang in seine Gemächer einschloß, und sich für krank erklärte. Auch der Fasseter Metropolit Benjamin, welcher sich während der Dauer des Russischen Besizes entfernt, nach dem Abzuge der Russen aber auf seinem erzbischöflichen Sitze wieder eingefunden hatte, ward krank, und verschloß sich Unter den Boiaren war die Theilnahme an der Befreyung Europa's und dem endlichen Triumphe der guten Sache groß, und der Jubel fast allgemein. Vor dem Hause des Oesterreichischen Agenten und des Russischen Konsuls wehten die Flaggen ihrer Soverains; sie illuminirten ihre Wohnungen, und gaben Feste. Der Französische Vizekonsul stellte sich lange, als ob er die Nachrichten nicht glaube, und ließ das dreifarbige Fähnlein gleichsam zum Troste wehen, aber endlich fand er sich doch bewegen, es einzuziehen. (S. 3.)